

Seminare sind das Wahre!

Autor(en): **Regenass, René**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-602104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eingeladen wird ein bekannter Psychologe aus dem Ausland. Nennen wir ihn bescheiden, wie er nun mal ist, Joachim von Rübezahl-Scholze. Sein Ruf als begnadeter Kommunikator und Seelenkundler eilt ihm überall voraus. Das umgibt ihn mit einer Aura, der er durch sein Äusseres gerne nachhilft. Entweder tritt er mit kariertem Veston und Schlips auf, oder er verwandelt sich in einen alten 68er und trägt deshalb Pullover und Jeans. So oder so ein halber KÜNSTLER und MAGIER.

Er kennt die von ihm erwartete Rolle. Er hat sich damit abgefunden, dass er von einer Firma bezahlt wird. Mit flapsigen Sprüchen betont er seine UNABHÄNGIGKEIT.

Der Ort des Seminars ist auch diesmal keine Überraschung. Das sonst leerstehende Hotel liegt zuletzt in einem Krachen, weit und breit ist kein anderes Haus zu sehen. So kann abends keiner schnell nach Hause fahren oder in eine Beiz fliehen. Und das Seminar findet wie üblich über ein Wochenende statt, wobei die Firma grosszügig den FREITAGNACHMITTAG dazugegeben hat. Die Teilnehmer, ausnahmsweise sind auch zwei FRAUEN dabei, warten bereits sehnsüchtig auf den AUFTRITT DES GURUS. Die Stimmung ist gedämpft, denn jeder hätte sich die Freizeit anders vorstellen können. Also muss der Seminarleiter gleich zu Beginn die Atmosphäre auflockern. Das tut er, indem er die Teilnehmer bittet, ihm doch einfach Joachim zu sagen.

Nun zeigen alle FREUDE UND BEGEISTERUNG, um nicht in ein schiefes Licht zu geraten. Auf diesen freiwilligen ENTHUSIASMUS kann Joachim von Rübezahl-Scholze weiterhin zählen.

Was nun abläuft, ist längst erprobt und liegt in der TRICKKISTE abrufbereit. Als Auftakt stellen sich die Teilnehmer und die beiden Frauen einzeln vor. Das geschieht nach dem Rezept der neusten Trivialpsychologie. Ein Kreis wird gebildet, ein jeder berichtet aus seinem Leben: verheiratet, Kinder oder Single – und vor allem das Hobby. Das ist schon der erste entlarvende Moment. Nennt einer Literatur und dazu noch als Lieblingsautor Kafka, so hat er sich als weltfremder Träumer blossgestellt.

Dann legt Joachim von Rübezahl-Scholze einen PLÜSCHEFANTEN in die Mitte des Kreises. Jeder muss einen Schuh ausziehen und ihn derart beim Tierchen plazieren, dass daraus sein VERHÄLTNIS ZUR FIRMA

Seminare sind das Wahre!

Kennen Sie den Unterschied zwischen Fort- und Weiterbildung? Ich auch nicht. Aber beides gibt es. Renommierete Firmen legen jedenfalls Wert darauf. Für das mittlere und höhere Kader werden spezielle SEMINARE abgehalten. Sie dienen der Selbstentblössung. Nur will das NIEMAND wahrhaben.

Die SEMINARE folgen einem ungeschriebenen Ritual. Es ist die ernsthafteste Satire, die ich kenne. Werfen wir einen Blick auf ein solches Seminar.

zum Ausdruck kommt: distanziert, nahe und parallel oder schräg auf Konfrontation ausgerichtet. Die Sache ist leicht durchschaubar, ABER DIE PSYCHOLOGEN SCHWÖREN DARAUF. Gerade darum.

Nun übernimmt Joachim von Rübezahl-Scholze den Part. Er referiert über «INTERAKTION und INTERDEPENDENZ AUF DER EBENE DER ZWISCHENMENSCHLICHEN KOMMUNIKATION». Ein Thema, das Eindruck macht.

Joachim von Rübezahl-Scholze redet frei und mit geübtem Gestus. Er hat das Referat wohl schon an die fünfzig Mal gehalten. Noch immer kann er aber damit verblüffen.

Er versteht es, bei den Zuhörern den Anschein von WISSENSCHAFTLICHKEIT zu erwecken und gleichzeitig den Glauben zu vermitteln, mit PSYCHOLOGIE sei der Weg zum anderen geebnet.

Alle Teilnehmer machen sich fleissig Notizen, Block und gespitzte Bleistifte liegen auf. Eine kleine Aufmerksamkeit und ein Wink mit dem unsichtbaren ZAUNPFAHL.

Nach dem Referat eine Kaffeepause, wo jeder Joachim von Rübezahl-Scholze erstmals hautnah erleben darf. ER IST EIN MENSCH WIE DU UND ICH! Wer hätte das gedacht!

Anschliessend werden Arbeitsgruppen gebildet. Darauf sind alle begierig. Jede Gruppe erarbeitet sogenannte VISIONEN, wie das gute ARBEITSKLIMA in der Firma noch verbessert werden könnte. Das Resultat kann sich sehen lassen: Keine Gruppe gibt ihre wahren Vorstellungen preis. Das stört Joachim von Rübezahl-Scholze keineswegs. Er kennt das, die Ergebnisse sind auch völlig unwichtig.

Wichtig ist der gemeinsame Abend. Da er tappt Joachim von Rübezahl-Scholze fast jeden. HEMDSÄRMLIG setzt er sich zu den Teilnehmern, wechselt geschickt von Zeit

zu Zeit den Platz, spornt das Gespräch an. ERSTAUNLICH, was er so alles beobachtet und erfährt. Der zurückhaltende, beinahe scheue PAUL MÜLLER erzählt einen anzüglichen Witz nach dem anderen, in der Meinung, hier könne jeder so sein, wie er ist. Und HANS VOLLENWEIDER kann es nicht lassen, über seinen ABWESENDEN CHEF zu lästern. Am meisten jedoch wird Joachim von Rübezahl-Scholze von WERNER BINZ überrascht. Ausgerechnet der Binz, der bei der Vorstellung seinen Familiensinn über den grünen Klee gelobt hat, macht sich UNZWEIDEUTIG an MARGRIT BOLZ her-

an. Interessant, interessant!

Der nächste Tag:

Keiner steht zu seinem Kater, auch nicht MAX SCHMID, der sich am Abend volllaufen liess. Auch Joachim von Rübezahl-Scholze hat wenig geschlafen. Sorgfältig hat er nach Mitternacht noch seine Eindrücke niedergeschrieben für den SCHLUSSBERICHT AN DIE FIRMA, die ihn so fürstlich honoriert. Trotzdem: SCHWUNGVOLL HÄLT ER SEIN ZWEITES REFERAT über «AGENS UND MOTIVATION AM ARBEITSPLATZ». Danach erneut Gruppenarbeit und Diskussion.

Der Samstagabend bringt NICHTS NEUES. Die Verhaltensmuster bestätigen sich. Allerdings droht die Stimmung bald einmal zu überborden. Für Joachim von Rübezahl-Scholze Grund genug, sich früh in sein Zimmer zurückzuziehen.

Am Sonntag noch ein Spiel als Ernst: TOUCH AND FEEL ME. Jeder legt ein Marmorei in die Hand des Nachbarn und spricht aus, was er empfindet. Sodann geben sich ALLE viel Mühe, EINANDER IN DIE AUGEN ZU BLICKEN und zu artikulieren, was IM INNERSTEN DER SEELE vorgeht.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen endet das Seminar mit einer allgemeinen Aussprache. KEINER GETRAUT SICH, EINE KRITISCHE BEMERKUNG ZU MACHEN, DENN DAS POSITIVE DENKEN, wie es von Joachim von Rübezahl-Scholze gepredigt wurde, HAT JEDEM EINGELEUCHTET. So sind alle rundum zufrieden.

Joachim von Rübezahl-Scholze fährt schleunigst nach Hause. Die Zeit eilt, bereits am nächsten Wochenende muss er wieder ein Seminar leiten. UND BIS DAHIN MÖCHTE ER SICH EIN PAAR TAGE RUHE GÖNNEN. Verdient hat er's ja.

René Regenass